

Ein Kampfdorf im Bündner Stil : Desert Storm auf der St. Luzisteig

Autor(en): **Gantenbein, Köbi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **7 (1994)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Kampfdorf im Bündner Stil

Auf St. Luzisteig an der Grenze zum Fürstentum Liechtenstein baut das Schweizer Militär ein Dörflein im Bündner Stil, samt Trockenmauern für die Eidechsen und einer Kriegssimulationsanlage für die Soldaten.

Auf St. Luzisteig, unmittelbar an der Schweizer Grenze zum Fürstentum Liechtenstein, entsteht ein nigelnagelneues Dorf. Seine Mitte bildet ein Dorfkern, die Häuser sind, wie für die Weinbauern in dieser Region üblich, aufeinander bezogen. Wir finden aber auch romantische Winkel und scheinbar nutzlose Ecken, wo sich die Dorfjugend einst treffen wird. Ökonomiegebäude, Schopfanbauten und Wohnhäuser bilden das Ensemble, an Plätzen wird nicht gespart, und nur die Strasse, auf der der Weinbauer seinem Tagewerk nachgeht, ist, mit Verlaub, etwas gar mächtig geraten. So hält die moderne Zeit Einzug in die Idylle. Dafür gibt es etliche zierliche Wingertmauern. So heissen hier die Bruchsteinmauern, die den Eidechsen Heimat geben werden.

Reichtum und Ansehen

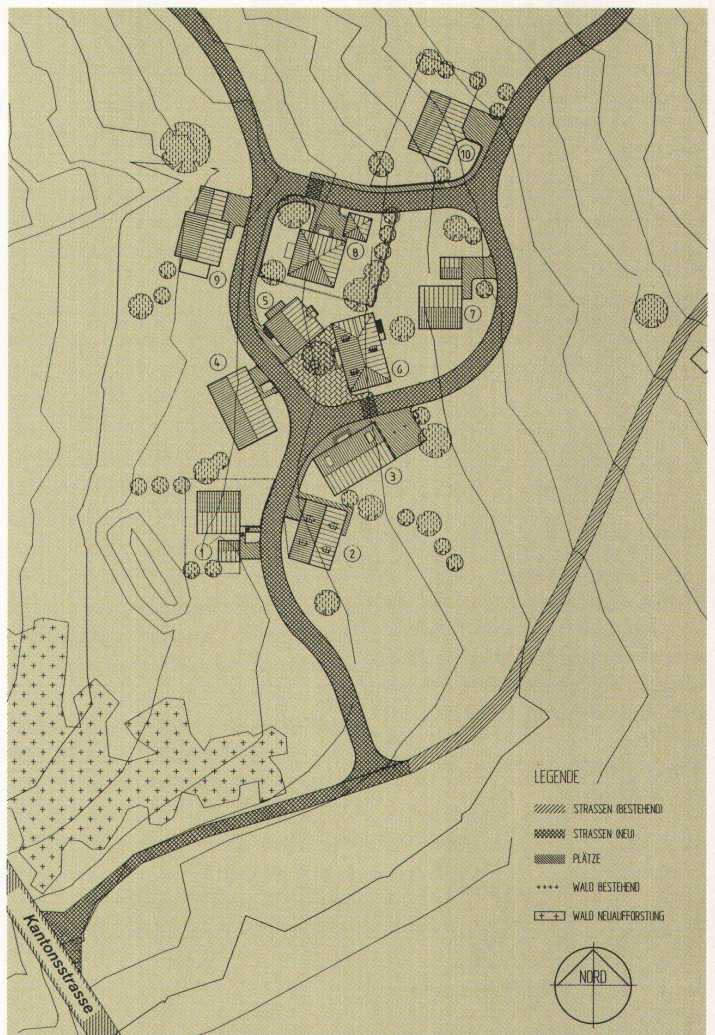
Die zehn Häuser mit steil abfallenden Dächern und zwei bis drei Geschossen sind gross, und auch der typische Eingang mit Aussentreppe und die Einfahrt in den Keller, wo der Wein verborgen ist, darf nicht fehlen. Vor dem Haus gibt es naturnah angelegte Gärten. Und, was das Herz erfreut, Garagen gibt es fast keine. Kurz: Die ländlich-sittliche Architektur erzählt eindrücklich vom Wohlstand und der Zufriedenheit der Weinbauern, ihrer sorgfältig abwägenden Weltsicht, ihrer Liebe zum Soliden und zur Familie. Nur das Geld für die Fensterscheiben hat nicht mehr gereicht, dafür gibt es markante Fensterläden. Eine Frage bleibt: Sind Bündner keine Christen? Wo ist die Kirche? Wo der Friedhof? Dafür macht die mo-

derne Gesellschaft nicht halt vor dem neuen Dorf: Ein Mehrzweckbau mit Schulhaus gehört zum Ortsbild. Und sogar eine Umweltverträglichkeitsprüfung ging dem Bauprojekt voran. Die Prüferingenieure Hartmann und Sauter setzten durch, dass der Bauherr eine Hecke von 100 m Länge und 20 m Breite anlegen muss, zudem müssen im Umschwung des Dorfes Fett- in Magerwiesen verwandelt werden.

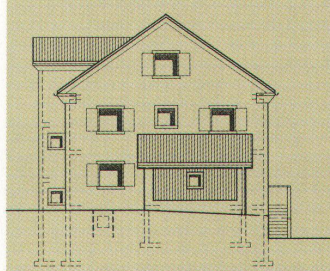
Cyber Space in der Herrschaft

Städtebauer und Architekt des neuen Dorfes auf St. Luzisteig ist das Büro Möhr und Partner aus Maienfeld. Bauherr ist das Militärdepartement. Der Auftrag: Zu bauen ist eine Ortskampfanlage. Die St. Luzisteig ist ein traditioneller Ort fürs Militär, ein Waffenplatz. Günstig gelegen, unmittelbar an der zu verteidigenden Grenze gegen das Fürstentum Liechtenstein, übten lange Jahre die Trainsoldaten hier das Vaterland beschützen. 1985 gar so heftig, dass in einer Gefechtsübung im nahen Ausland der Wald angezündet worden ist. Das rief natürlich danach, künftig mit den Panzerabwehrlenk Waffen brandsicher zu üben. Einerseits wurden für 4,5 Millionen Franken Löschanlagen in die umliegenden Wälder gebaut. Andererseits wird für 5,5 Mio. Franken das neue Dorf realisiert. Der Kubikmeterpreis nach SIA beträgt 365 Franken. In und um die Häuser wird in regionalem Dekor Nahkampf geübt, in den Mehrzweckbau wird eine Virtual-Reality-Anlage gestellt, auf dass die fürstlich-liechtensteinischen Wälder künftig geschont werden und die Soldaten ein richtiges Desert-Storm-Feeling trainieren können, ohne den Bezug zur zu verteidigenden Heimat zu verlieren.

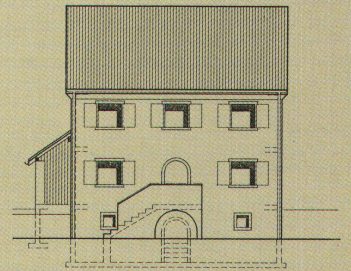
Köbi Gantenbein



Verborgene Winkel, romantische Ecken, grosse Dorfstrasse – Ortsplan des Kampfdorfes im Stil der Bündner Herrschaft auf St. Luzisteig



Frontansicht mit dem für die Region typischen Holzvorbau und dem Dachvorsprung



Seitenansicht: Eingang ins Hochparterre über die Steintreppe mit Kellerter